

Diese Ergänzungen wollen zeigen, daß man sich ohne Beziehung der georgischen Überlieferung kaum eine richtige Vorstellung von Leben und Werk des Maximus Confessor machen kann.

Michel van Esbroeck

Karl-Gustav Sandelin: *Wisdom as Nourisher. A study of an Old Testament theme, its development within early Judaism and its impact of early Christianity* (= *Acta Academiae Aboensis, Ser. A Humaniora. Vol. 64 nr. 3*). Åbo Akademi 1986, Kart., 274 S.

Die nach dem *sensus communior* in christlicher Endredaktion in den Beginn des 2. Jh. datierte *Didache* wird als jüdische Grundschrift betrachtet, deren Gedanken sich in der Weisheitsliteratur, in Schriften der Rabbinen und der Qumrangruppe finden. Sandelin möchte zeigen, wie die Vorstellung von der nährenden Weisheit sich entfaltete von den Anfängen im AT zu ihren Manifestationen im frühen Judentum und wie die nämliche Idee Schriften des frühen Christentums beeinflusst haben könnte. Als Modell seiner Hypothese führt seine Untersuchung zur *Didache*, insbesondere zu den sog. *Agapegebeten*. Mit K. Wengst (Darmstadt 1984) vertritt S. die Auffassung, daß *Did. 9* und *10* eindeutig eine Eucharistiefeier in folgender Gliederung beinhalte: Gebete vor dem Mahl — eucharistisches Mahl als Sättigungsmahl — Gebete nach dem Mahl. Sein Postulat dieser Hypothese leitet ihn zur Vermutung eines ursprünglichen hebräischen Textes, dessen nächste Stufe im jüdischen Hellenismus zu finden sei und deren letzte Stufe die christliche Adaptierung des *Didachisten* ermöglichte. Brücke und Vehikel dieser Entwicklung ist der Schlüsselbegriff »wisdom as nourisher«, der bruchlos zum eucharistischen Verständnis führe. Solche Erkenntnis setzt die Tatsache voraus, daß die Eucharistiegebete der *Didache* ursprünglich im Kontext rabbinischer Weisheitsliteratur formuliert worden sind. Von diesem Standpunkt aus rekonstruiert S. aus *Did. 9* und *10* einen makellosen unpunktieren hebräischen Text (S. 220-221), indem er den von christlicher Theologie purgierten griechischen *Didachetext* in das Hebräische übersetzt. Schritt für Schritt wird diese Rückübersetzung dokumentiert. Dieses sehr gelehrte Unternehmen muß so lange Postulat bleiben, bis ein eindeutiger Textzeuge im Bereich des Hebräischen entdeckt wird. Sollte sich die Hypothese Sandelins erhärten lassen, dann würde die *Didache* ein archaisches Zeugnis für die Liturgie und Theologie der Eucharistiefeier bergen, das semitischen Ursprungs ist und das eine intensivere Verbindung der Eucharistiefeier zum jüdischen Umfeld ergäbe als bisher angenommen wurde. Nicht nur die Liturgiewissenschaft sollte sich mit diesem neuen Versuch ausgiebig auseinandersetzen.

Wilhelm Gessel

Palladios: *Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome. Tome I: Introduction, Texte critique, Traduction et Notes par Anne-Marie Malingrey avec la collaboration de Philippe Leclercq* (= *Sources Chrétiennes N° 341*). Kart., 453 S. *Tome II: Histoire du Texte, Index et Appendices par Anne-Marie Malingrey* (= *Sources Chrétiennes N° 342*). Kart., 245 S. Les Éditions du Cerf. Paris 1988.

Durch diese Ausgabe ist die bisherige Edition von P. R. Coleman-Norton: *Palladii dialogus de vita S. Joannis Chrysostomi*. Cambridge 1928 ersetzt. Die in Form eines fiktiven Gesprächs nach dem Vorbild von Platons *Phaidon* gestaltete *Vita* stellt die hauptsächlichste Quelle zur Johannes-Tragödie dar. Die Textrevision mit ihren zahlreichen Anmerkungen zu philologischen, prosopographischen, historischen und auch geographischen Fragen ist bestens geeignet, die Forschungen